

Paibacher Zeitung



Prenumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosicstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosicstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amflicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 11. August 1910 (Nr. 182) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Nr. 32 „Österreichisch-ungarische Musikzeitung“ vom 6. August 1910.
- Druckschrift: „Neues Leben“ vom 5. August 1910.
- Nr. 17 „Glücklicher“ vom 13. August 1910.
- Nr. 15 „Wohlfahrt für Alle“ vom 10. August 1910.
- Nr. 11 „Hudebni Obzor“ vom 5. August 1910.
- Nr. 45 „Selský List“ vom 4. August 1910.
- Nr. 214 „Cas“ vom 5. August 1910.
- Nr. 32 „Sumavské proudy“ vom 6. August 1910.
- Nr. 13 „Proletar“ vom 4. August 1910.
- Nr. 132 „Stráž“ vom 5. August 1910.
- Nr. 32 „Jihozápadni Morava“ vom 5. August 1910.
- Nr. 32 „Deutsches Nordmährerblatt“ vom 7. August 1910.

Nichtamflicher Teil.

Die innere Lage der Türkei.

Ein der „Pol. Corr.“ aus Konstantinopel zu gehender Bericht betont, daß die innere Lage der Türkei trotz mancher Schwierigkeiten durchaus keinen Anlaß zu Besorgnissen gibt. Unruhen herrschen im gegenwärtigen Zeitpunkt nur im Hauran, wo die Drusen mehrere Dörfer zerstört und die muselmanische sowie die christliche Bevölkerung niedergemacht haben. Die Drusen, die zu den unruhigsten Elementen der Bevölkerung der Türkei gehören, haben sich wiederholt gegen die staatliche Autorität aufgelehnt. In türkischen Kreisen wird der Verdacht gehegt, daß die Zügellosigkeit der Drusen nicht bloß auf ihren wilden Charakter zurückzuführen sei, sondern daß ihre Revolten auch von einer ausländischen Seite Förderung erfahren. Das neue türkische Regime, das gegenüber allen Aufständen eine

starke Faust gezeigt hat, ist entschlossen, auch im Hauran gründliche Arbeit zu verrichten und bei der Unterdrückung des jetzigen Aufsturus mit einer Strenge vorzugehen, welche geeignet sein wird, auf die Drusen eine höchst abschreckende Wirkung auszuüben. Man erwartet, daß es dem Divisionsgeneral Sami Pascha, der gegen die Drusen entsandt und mit weitgehenden Vollmachten ausgestattet worden ist, rasch gelingen wird, der Lage im Hauran, welches Gebiet er sehr gut kennt, Herr zu werden. Im Vilajet Bagdad hat der neue Wali Nazim Pascha es verstanden, Zustände anzubahnen, welche Ausichten auf eine günstige Entwicklung dieser Provinz eröffnen. In Albanien ist dank den geschickt geführten militärischen Operationen eine Lage hergestellt worden, die man als normal bezeichnen darf. Was die Entwaffnung in Mazedonien und die Ansiedlung einwandernder Mohammedaner in manchen Gegenden dieser Provinzen betrifft, so darf man erwarten, daß diese Angelegenheiten bald in eine Phase eintreten werden, die den Bulgaren und den anderen Elementen der christlichen Bevölkerung keinen Anlaß mehr zu Beschwerden bieten wird. Der jüngste Aufenthalt des Ministers des Innern, Talat Bey, in Mazedonien bezweckte, die Erreichung dieses Ziels zu fördern, und man darf sich günstige Nachwirkungen von seiner Reise versprechen. Unbefriedigend hat sich neuerdings die Lage in Armenien gestaltet und man hält es nicht für ausgeschlossen, daß die Regierung sich in der nächsten Zeit genötigt sehen könnte, eine Expedition nach diesem Gebiete zu entsenden. Auf die Bevölkerung von Samos, die wieder einmal, wie so oft in früherer Zeit, durch turbulentes Auftreten den Sturz des Fürsten zu bewirken suchte, hat das Erscheinen von Kriegsschiffen in den Gewässern der Insel den gewünschten Eindruck gemacht.

Tibet.

In anglo-indischen Kreisen macht sich, wie man aus London berichtet, eine lebhaftere Bemühen über die Entwicklung der tibetischen Angelegenheiten geltend. Man klagt, daß die englische Politik selbst den Chinesen die Mittel in die Hand gegeben habe, die schon fast in Vergessenheit geratene Oberherrschaft über Tibet wieder in Kraft treten zu lassen. China sei die Macht, die die Früchte der englischen Expedition von 1904 und des englisch-russischen Abkommens von 1907 ernte; indem Rußland und England einander zur Nichteinmischung in Tibet verpflichteten, hätten sie den Chinesen Tür und Tor geöffnet. Mit besonderem Unbehagen betrachtet man die Möglichkeit, daß China Einfluß auf die indischen Grenzstaaten Nepal, Butan und Sikkim gewinnen könnte, die jetzt unter britischer Kontrolle stehen. Manche Kenner dieser Frage befürworten eine Ergänzung und Modifizierung des anglo-russischen Abkommens über Tibet. In Teheran, Kaschgar und Peking habe die englisch-russische Kooperation so gute Früchte gezeitigt, daß beide Mächte auch in Chassa Hand in Hand arbeiten könnten; es sei daher angezeigt, daß beide eine Vertretung in der Hauptstadt von Tibet errichten, um den Expansionsbestrebungen der Chinesen entgegenzuarbeiten. Über die Absichten der Chinesen darf angenommen werden, daß sie sich politisch zum Herrn Tibets zu machen wünschen, aber die geistliche Gewalt des Lamas unangetastet lassen wollen. Diese Pläne sind schon vor mehreren Jahren zutage getreten, als der Dalai Lama nach seiner Flucht aus Chassa nach China kam. Über die Frage einer chinesischen Einwanderung nach Tibet sind die Ansichten geteilt. Auf der einen Seite wird darauf hingewiesen, daß die fruchtbare Mandchurei viel günstigere Bedingungen zur Ein-

Feuilleton.

Söhngold.

Novelle von Hermann Dresler.
(Fortsetzung.)

Der neue Tag war kaum angebrochen, als der Fremde schon die Treppe herabkam. Hansseil und Kletterische gingen ihm über der Schulter und die kräftige Faust hielt den Gletscherpichel umspannt.

Der Wirt war auch schon auf und versuchte nochmals, den Fremden von seiner Siffisaltabesteigung abzuhalten oder ihm wenigstens einen Gletscherführer aufzudringen. — Vergebens!

„Aber Herr, sehen Sie denn nicht, daß es Neuschnee gegeben hat, wie seit Jahren nicht? Außerdem ist heute St. Valeriansstag, der Unglücksstag für unsere Gegend.“

„Hier, nehmen Sie das als Bezahlung für den Fall, daß ich nicht wiederkehre,“ sagte der Alte, indem er auf die gutgemeinten Warnungen gar nicht einging, und schob dem Wirt ein Goldstück über den Tisch.

Dann ging er zur Tür hinaus, den Ledenhut in die Stirn gedrückt, die stillen Straßen mit kräftigen, festen Schritten durchmessend.

Eine junge Italienerin, die frühzeitig zum Brunnen gelaufen war, um das erste Valerianswasser vor Sonnenaufgang zu schöpfen, sah ihm erschreckt nach und flüsterte: „Ich glaube, der will auf den Siffisalta, Hilf Maria, der kommt nicht wieder!“

Als die Sonne ihre ersten Strahlen über die Berge sandte, wußten alle Einwohner von Meliagno: „Es ist einer auf den Siffisalta gestiegen, um das Sündengold herabzuholen und den Bann zu brechen. Vielleicht, vielleicht... hoffen wir.“ Man sah sich an, zuckte aber ungläubig die Achseln. Aus vielen Fenstern waren Perspektive nach den steilen Planken und ihrem Anstieg gerichtet und bange Augen sahen mit gespannten Blicken hindurch und in aller Herzen brannte die eine Frage: „Wie wird es ablaufen?“ — Es schien die ganze Nacht

über in den Bergen stark geschneit zu haben. Viele Schluchten und Risse, die am Tage mit bloßem Auge erkennbar waren, hatten ihre Tiefen unter sanft abhängenden Schneeflächen versteckt und sahen so harmlos und friedlich aus, als wäre es ein Kinderpiel über sie hinwegzuschreiten.

„Ich schätze auf zwei Meter Schneehöhe,“ sagte der Wirt zu den Gästen, die sich bei ihm eingefunden hatten. „Das wird kaum zureichen,“ meinte ein anderer.

„Dafür hat aber der Himmel gleich alles heruntergeworfen, was er an Vorrat besaß. Seht nur, wie klar und herrlich der Tag anbricht!“

Die Sonne hatte sich über den Horizont der Berge erhoben und lag mit ihrem vollen Lichte an den steilen Planken, von deren hellgrauem Hintergrunde sich die Gestalt des Bergsteigers scharf umrissen abhob, und bei jeder Bewegung groteske Schatten in spulhaften Formen auf die Planken warf.

„Der steigt nicht zum erstenmal,“ sagte der Wirt, indem er das Perspektiv wieder ansetzte. „Seht nur einer, wie geschickt er die Brücke nimmt.“

Der Fremde drüben hatte eben einen Spalt übersprungen und ein vielstimmiges „Gott sei Dank!“ entfuhr unwillkürlich den Lippen der Zuschauer, denn die Brücke war als eine der gefährlichsten Stellen des Siffisalta bekannt.

„Wenn ihn die Kräfte nicht verlassen, habe ich Hoffnung, daß er es kühn zu Ende führt.“

„Das wäre das erstemal, daß der Siffisalta sein Opfer wieder aus den fessigen Klauen läßt; ich glaube nicht eher daran, als bis der Fremde wieder hier im Orte lebend vor mir steht.“

Bald stand das ganze Dorf auf den Straßen beisammen und verfolgte mit bloßen Augen den kleinen schwarzen Punkt, der sich dort drüben langsam und mühselig zur Höhe emporarbeitete. Von Zeit zu Zeit glitt das Seil wie eine Schlange an den steilen Planken empor, sich im Wurf auflösend, und schlang seinen hanfenen Leib um eine Felsklippe fest. Dann ging der schwarze Punkt oft sekundenlang am anteren Ende wie eine zusammengerollte Spinne an ihrem Faden, und

schwabte an dem schwankenden Seile frei über dem Abgrunde.

Die Zuschauer hielten den Atem an. Die Augen schienen ihnen aus dem Kopfe zu treten und bewegungslos Starre lag auf allen bis die Menschenspinne da drüben wieder einen festen Stützpunkt erreicht hatte.

Die Sonne stand schon stark im Vormittag und brannte mit ihrer sengenden Strahlenglut in die Felsen der steilen Planken, so daß die blendenden Flächen oft nicht erlaubten, lange hinüber zu sehen. Der Mensch da oben verschwand dann mit den Felsen in einem silbergrauen Nebel.

Welche Hitze mußten diese Mauern jetzt ausstrahlen! Würde die Kraft des kühnen Mannes nicht aus den Muskeln dorren! Würde die Hitze ihn nicht im Kopfe verwirren, so daß er losließ und den gräßlichen Sturz tat?

Nein — er harrte aus! Siehe, schon war er über die Wendelinsallen glücklich hinaus. Nun ging es leichter und schneller. Jetzt erreichte er die Schattengrenze und betrat den frischen kühlen Schnee.

Der Mann drüben reckte sich und hielt einen Augenblick im Steigen inne. Welche Labung mußte ihm diese herrliche weiße Wolkenwatte nach dieser glutheißen Wanderung sein!

Er schien mit Kenneraugen alle Runsen und Schluchten, die der Schnee trügerisch zugedeckt hatte, als solche zu erkennen. Jetzt hob sich sein Körper scharf von der weißen Fläche ab. Er hatte die Kletterische ausgezogen und die Nagelstiefel wieder angelegt. Prüfend stieß er den Pichel in das Schneefeld und arbeitete sich zum Gipfel empor.

Da — ein Freudenschrei aus hundert Menschenkehlen! Der Berg war bezwungen! Seit Menschengedenken der Zweite, der den Siffisalta bestiegen! Er würde das verwünschte Gold herabholen und den Blutbann brechen, der seit Jahren auf dem Bergriesen und den Bewohnern des Dorfes lag!

Der Fremde oben schien den Jubelschrei gehört zu haben. Mit einer müden Handbewegung dankte er und wies unter sich in die Tiefe. (Schluß folgt.)

wanderung böte; anderseits wird aber an die Entwicklung Ost-Turkestans erinnert, wo in den letzten zwanzig Jahren eine starke Einwanderung aus den westlichen Provinzen Chinas stattgefunden hat, in kurzer Zeit eine Anzahl neuer Städte gegründet wurde und sich ein nicht ganz unbedeutender Grenzhandel mit Rußland entwickelt hat.

Politische Uebersicht.

Laibach, 12. August.

Das „Neue Wiener Journal“ hebt die Notwendigkeit einer Reform des Lehrplans an den Mittelschulen hervor. Die Schüler bekämen von allen Wissenschaften bloß das tote Skelett, das echte pulsierende Leben werde ängstlich ferngehalten. Insbesondere die aktuellen politischen Fragen, die Rückwirkung des Nationalitätenhasses auf die Machtstellung der Monarchie seien zu beleuchten. Man dürfe nicht davor zurückschrecken, die Jugend vertrauensvoll das Leben der Erwachsenen mitleben zu lassen, man erziehe sie für die lebendige Gegenwart, so werde man vielleicht am besten die Zukunft retten.

Die „Zeit“ bemerkt über die Entwaffnung in Mazedonien, daß diese Aktion zur Herstellung einer durchgreifenden Staatsgewalt unbedingt notwendig sei. Allerdings habe die schlechte Ausführung der Maßregel in Bulgarien böses Blut gemacht, es werde aber trotzdem nicht zu einem Konflikt kommen, da die türkische Regierung sich bemühe, die Fehler zu verbessern. Es liege im Interesse der Türkei selbst, ihre eminent zivilisatorische Reformaktion von unzüivilisierten Exzessen freizuhalten. Wenn die Entwaffnung durchgeführt sein wird, dann werde man auch von Mazedonien nicht mehr in Verbindung von Banden und Bomben sprechen.

Das „Vaterland“ meint, wenn am letzten Sonntag die von den spanischen Katholiken geplante Demonstration stattgefunden hätte, dann hätte alle Welt den Gegensatz zwischen der Staatsleitung und dem Willen des Volkes erkannt. Die wahre Ursache und der Zweck des kirchenfeindlichen Feldzuges liege in dem Interesse, das Frankreich an Marokko nehme. Frankreich wende alles auf, um Spanien im Innern zu beschäftigen, damit es nicht in Afrika die Kreise Frankreichs störe. Auf der katholischen Seite denke man in Spanien nur an die Verteidigung der Kirche und der verfassungsmäßigen Rechte der Staatsbürger. Auf der anderen Seite sei man eifrig an der mit den staatlichen Machtmitteln betriebenen Unterdrückung und freue sich der materiellen Profite, die man von der Zerstörung des Klosterwesens erhofft.

In Ägypten haben sich, wie aus Kairo geschrieben wird, die Zeichen einer gegenseitigen Annäherung zwischen Mohammedanern und Kopten, deren Förderung sich die zu gründende nationale Einigungspartei zum Hauptziel gesetzt hat, vermehrt. Eine Anzahl von Nationalisten hat in den bedeutendsten Städten Ägyptens

Klubs gegründet, in denen Kopten und Mohammedaner, ohne Unterschied der Rasse und der Richtungen, zusammentreffen. Wenn das angebahnte Einvernehmen die volle Anerkennung der beiderseitigen Rechte und Pflichten zur Folge haben sollte und wenn bei Vergebung staatlicher Stellen in Zukunft die in der Minderheit befindlichen Kopten gleiche Berücksichtigung finden wie die Mohammedaner, so dürfte diese Einigung für das Land von Vorteil sein.

Wie „Morning Post“ aus Schanghai meldet, hat der Staatsrat mit Rücksicht auf den russisch-japanischen Vertrag Maßregeln erwogen, um die Integrität der Mongolei sicherzustellen, und beschlossen, zwei Divisionen moderner Truppen dorthin zu verlegen, den Unterricht nach dem chinesischen System zu reorganisieren und eine Eisenbahn von Peking aus durch die Mongolei zu bauen. Der Armeerat ist mit der Ausarbeitung eines Projektes für die Reorganisation und Ausgestaltung der chinesischen Armee beschäftigt.

Tagesneuigkeiten.

— (Nur keine Heuchelei!) Aus Siebenbürgen kommt eine kurze, aber originelle Mitteilung, die ein Novum auf dem Gebiet der journalistischen Berichterstattung bedeutet. Das Blatt „Székelykeresztúr“ hatte zum Flugmeeting nach Kronstadt zwei Reporter entsendet und referiert nun den P. L. Lesern über die aviatischen Ereignisse in folgender prägnanter und keine Heuchelei kennender Weise: „Dem geehrten Lesepublikum diene zur Kenntnis, daß wir den Bericht über das Flugmeeting erst in der nächsten Nummer veröffentlichen können. Schuld daran trägt einzig und allein die Faulheit unserer beiden nach Kronstadt entsendeten Spezialberichterstatter.“ Nach dieser lakonischen Meldung darf man annehmen, daß außer den Aviatikern auch noch andere Leute — fliegen werden.

— (Koozevelts Tochter und die Puritaner.) Mrs. Longworth, die ehemalige „Prinzessin“ Alice, steht seit jeher schlecht mit den puritanischen Kreisen Amerikas. Sie treibt zu großen Luxus, trägt fabelhafte Pariser Hüte und, was das Schlimmste ist, sie raucht Zigaretten. Darüber haben sich die Temperenzlervereine schon oft geärgert und mit ihrer Meinung nicht hinter dem Berg gehalten. Jetzt wenden sich mehrere Temperenzlervereine von Newyork in Verbindung mit einigen christlichen Vereinigungen mit einer Eingabe an Mrs. Longworth und bitten sie dringend, das Zigarettenrauchen aufzugeben. Auch mehrere Vereine von Cincinnati, das ihr Mann als Senator vertritt, bereiten einen Brief an die Tochter Koozevelts vor, in dem ihr vorgehalten wird, daß ihre Gewohnheit schlechtes Beispiel gebe.

— (Ein Selbstmordklub deutscher Soldaten.) Einem Selbstmordklub von Soldaten ist man in Nürnberg auf die Spur gekommen. Diesertage hat der Gefreite Schiebdt seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht. Aus einem hinterlassenen Briefe geht hervor, daß mehrere Soldaten der Nürnberger Garnison einen Freundschaftsbund geschlossen haben und sich gegenseitig das Versprechen gegeben haben, durch Selbstmord aus dem Leben zu scheiden. Den Totentanz eröffnete vor einigen

Tagen der Soldat Seigel. Leider fehlen in dem Briefe die Namen der Klubmitglieder. Alle Nachforschungen nach den übrigen Selbstmordkandidaten sind bisher erfolglos geblieben.

— (Das höchstgelegene Fernsprechnetz Europas.) Wie dem „P. L.“ aus Turin berichtet wird, ist dort diesertage das höchstgelegene Fernsprechnetz dem Betriebe übergeben worden. Es ist dies das Fernsprechnetz des Monte Rosa, das bestimmt ist, die verschiedenen wissenschaftlichen Institute, die im Gebiete dieses Berges stehen, miteinander zu verbinden. Die vier Telephonstationen befinden sich in dem meteorologischen Observatorium von Magna im Sesia-Tal, auf dem Colle d'Orlen (3000 Meter Seehöhe), wo die wissenschaftliche Anstalt Angelo Mosso ihren Sitz hat, ferner in der 3647 Meter hohen „Capanna Guisetti“ und endlich in dem „Rifugio Margherita“, einer Schutzhütte und Beobachtungsstation, die in der respectablen Seehöhe von 4560 Meter liegt. Die Gesamtlänge des Netzes beträgt 22 Kilometer. Seine Errichtung war, wie sich wohl leicht denken läßt, mit sehr bedeutenden Schwierigkeiten verbunden, die aber glücklich überwunden wurden; so wurde eine Einrichtung geschaffen, die nicht nur vom Standpunkte der Wissenschaft, sondern auch von dem der Touristik mit großer Befriedigung begrüßt werden muß.

— (Probiermamsellen im Gerichtssaale.) Von einer eigenartigen Verfügung sind, wie aus Paris geschrieben wird, die großen Modenhäuser betroffen worden. Es wurde ihnen nämlich untersagt, Mannequins bei Sensationsprozessen in die Gerichtssäle zu senden. Durch diesen Erlaß wurde das Publikum eigentlich erst auf die scheinbar in neuerer Zeit aufgekommene Anstalt der Modenhäuser aufmerksam, Probierdamen in auffallenden Toiletten in das Gerichtsgebäude zu senden. Daß sich die Modefirmen schon seit langem nicht mehr damit begnügen, ihre Modelle lediglich auf den Rennbahnen zur Schau zu stellen, ist bekannt. Bei den letzten großen Premieren, unter denen diejenige von Kostonds „Chantecler“ den ersten Platz beansprucht, hatte man bereits Gelegenheit, neue Schöpfungen zu bewundern, die auch das Publikum scheinbar mehr interessierten als die Vorgänge auf der Bühne.

— (Der Maler und die Vögel.) Aus Petersburg wird berichtet: Hier starb kürzlich der Maler Archipp Kuindshi, der erste russische Impressionist, ein Künstler von ganz originaler Begabung, der auch in allem anderen, was er dachte und tat, eine ursprünglich kräftige Eigenart an den Tag legte. Er war nicht nur ein Menschenfreund, der mit vollen Händen spendete, sondern auch den Vögeln zugetan, die sich zutraulich auf seine Hand setzten, wenn er sein „Ambulatorium für gefiederte Kranke“ betrat. Ein solches „Ambulatorium“ hatte sich Kuindshi nämlich auf dem Dache neben seinem schlichten Atelier angelegt. Zu bestimmten Tageszeiten sammelte sich dort alles, „was da fliecht“, um gefüttert zu werden oder gleich zur Behandlung da zu bleiben. Die Fälle sind nicht selten, wo ein genesener Vogel seinen kranken Gefährten ins „Ambulatorium“ brachte, um ihn von der geschickten Hand des greisen Meisters — der selbst einem fluglahmen Schmetterling durch ein untergeklebtes Haar wieder zu brauchbaren Flügeln zu verhelfen wußte — behandeln zu lassen. Wäh-

Wer wird siegen?

Roman von **Seadon Hill**. Autorisierte Überfegung von **H. Brauns**.

(72. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Es wäre ein merkwürdiges Zusammentreffen, dachte George, daß der zankstüchtige Ralph Durke an diesem Tage in seinem unaufhörlichen barbarischen Quälen etwas nachgelassen habe. So war es aber in der Tat. Die unbedingten Rügen, die nörgelnden Befehle, die freigebigen Strafanordnungen unterblieben, und der Wächter ließ sich auch an einer nur flüchtigen Aufsicht genügen, die einem weniger arglosen Charakter als Warnung gegolten haben würde. George Malden faßte aber Durkes verbessertes Betragen als eine Vorbedeutung von Glück auf und freute sich darüber.

„Er fängt an, mir zugetan zu werden, jetzt, wo er mich verlieren wird,“ sagte er sich, als der Wärter wohl zum zwanzigsten Male zu ihm kam und ohne ein Schimpfwort wieder fortging.

Am 4 Uhr ließ die Gefängnisglocke ihren Ruf zur Rückkehr in die Kasernen erschallen, und George Malden stellte sich in Reih und Glied, erfüllt von Mitleid für die Leidensgenossen, mit denen er marschierte. Obgleich die Mehrzahl derselben sich aus Mördern, Dieben und Fälschern zusammensetzte, die mit Recht verurteilt waren, so hätte er ihnen doch einen glimmenden Hoffnungsfunkel auf einstige Erlösung im Herzen, wie er in seinem lebte, gewünscht.

Wie der Zug in den vorderen Hof einstampfte, wurde seiner fast überwallenden Herzensfreudigkeit zur rechten Zeit ein Dämpfer übergeworfen. Sein Nachbar zur Linken, ein Gentleman-Einbrecher, der seine sieben Jahre hier abzusitzen hatte, nahm Gelegenheit, ihm rasch zuzurufen:

„Sie verraten sich, Nr. 24, daß Ihnen was Gutes passiert ist. Nehmen Sie sich zusammen und vermeiden Sie den federnden Schritt und das Grinsen des Trinf-

bechers, wenn Sie sich die Schraube nicht wollen ansetzen lassen. Er scheint heute schlafen gegangen zu sein. Ich traue dem Landfrieden aber nicht, der Bursche schwindelt nur.“

George dankte seinem erfahrenen Ratgeber mit einem Blick und nahm sich von da an besser in die Zucht. Während der Visitation zog er verdrießlich die Mundwinkel herab und senkte tief auf, als Ralph ihn in seine Zelle einschloß.

Nun begann eine Periode ermüdender Untätigkeit, die weit schwerer zu tragen war, als die Arbeitsstunden, wo er imstande gewesen war, den Dampf überregten Vorgefühls durch Handarbeit abzuleiten.

Er besaß nicht einmal Frenes Brief mit den Instruktionen zu seinem Troste, denn sobald er den Inhalt desselben bemeistert, hatte ihn Magen vernichtet, damit er nicht in die Hände eines anderen Aufsehers gerate. Alles was er tun konnte, war, durch das runde Loch in der Zellentür, das nach dem Korridor ging, das Schwinden des Tageslichtes zu beobachten und um das Dunkel der Nacht zu beten.

Das Abendbrot brachte eine willkommene Abwechslung in die einförmige Wartezeit und gab den schleichenden Minuten einen Rafenstüber. Ralph brachte es, und beim Hereinreichen der Ration — dünner Kafao und trodenes Schwarzbrot — beglückte er das Innere der Zelle mit seiner gewohnten scharfen Musterung. Für diesmal enthielt er sich jedoch der sonst üblichen injulzierenden Behandlung seines Opfertieres und entfernte sich wieder unter grimmem Schweigen. George schloß daraus, der Mann müsse krank sein, oder daß ihn irgend eine Sorge drückte.

Endlich, endlich ertönte das Signal, schlafen zu gehen, und George wußte, daß in wenigen Minuten Ralph Durke und die anderen Tagesaufseher von jenen, die den Nachdienst hatten, abgelöst werden würden. Um bei eventuellem Überraschwerden geschützt zu sein, kleidete er sich aus und legte sich auch nieder, das Auge

aber fest auf das runde Fensterchen in der Tür gerichtet haltend, durch welches ein gelber Lichtschein von der nächsten Gasflamme auf dem Korridor hereinschimmerte. Eben erschien an dem Fensterchen Magens rotes Vollmondgesicht, ihm dreimal in rascher Reihenfolge zunickend, ehe es wieder verschwand. Es war das verabredete Zeichen, daß Ralph Durke vom Dienst abgetreten sei.

Nun war die Zeit zum Aufstehen und Handeln gekommen. Geräuschlos aus seinem Bette schlüpfend, öffnete George ungefümt die Bibel, mit der er von der Anstalt versorgt worden und nahm die zwischen Blättern versteckte kleine Schere heraus, die ihm Magen am gestrigen Abend überbracht hatte. Mit dieser schnitt er nun das große Bettlaken in Streifen — ungefähr 4 Zentimeter breit — die er hernach zu verschiedenen Längen, wie er sie eben brauchte, zusammenknüpfte, bis er so gegen 20 Meter eines recht brauchbaren Erlasses für einen Strick hatte. Hiermit fertig, machte er die ledernen Riemen los, mit welchen sein Bett während der Tageszeit aufgehängt war, und nach Vollendung all dieser Vorbereitungen setzte er sich gespannt lauschend nieder.

Abgesehen von dem unharmonischen Schnarchen in den benachbarten Zellen herrschte auf dem Vorplage fast vollständige Stille. Die Nachtaufseher machten zweifelsohne ihre endlosen Runden, die ihrer Überwachung Unterstellten durch die runden Türfensterchen im Schlafe beobachtend. Sie trugen aber Filzschuhe, um das Geräusch der Fußtritte bei beabsichtigten Überumpelungsversuchen zu dämpfen, und so war auch nicht der leiseste Schritt zu vernehmen. Wenn nicht das Schnarchen und gelegentliches grobes Murren, wenn ein Wärter mit einem anderen ein paar Worte wechselte, gewesen wäre, hätte man glauben können, sich in einer Stadt der Toten zu befinden.

(Fortsetzung folgt.)

den Alten Markt, den Bodnikplatz, die Poljana, Elisabeth- und Kuhnstraße. Zur Begleitung beider Musiken werden je 200 Mann, von welchen auch das Spalier zu bilden ist, ausrücken. Die Tagwache am 18. August findet um 5 Uhr 30 Min. früh mit klingendem Spiele seitens der beiden Musiken statt; die Musiken werden sich in gleicher Weise wie am 17. August abends bewegen. Um 7 Uhr 30 Min. früh findet auf dem Slovenski Trg eine vom Feldkuraten des hiesigen Garnisonspitals geleitete Feldmesse statt; hiebei versammeln sich sämtliche nicht eingeteilten Offiziere und alle dienstfreien Militärbeamten. Während der Messe spielt die Musik des Infanterieregiments Nr. 27. Von den ausgerichteten Truppen werden während der Messe drei Salven abgegeben. Nach Beendigung der heiligen Handlung werden sich die Truppen in der Miklošičstraße mit der Front nach West zur Defilierung formieren. Hierzu rücken das Infanterieregiment Nr. 27 und 1/17. Infanteriebataillon direkt in die Gerichtsgasse, wo sie verkehren und nach vorne anschließen, die übrigen Truppen durch die Dalmatin- und die Bahnhofsgasse derart ab, daß das 1/17. Infanteriebataillon an das Infanterieregiment Nr. 27 anschließt. Nach der Defilierung rückt das Infanterieregiment Nr. 27 durch die Wiener Straße, die Spinnergasse und die Slowakergasse, das Infanteriebataillon 1/17 und das Landwehrregiment durch die Wiener Straße und die Preserengasse in ihre Ubikationen ein. Bei ungünstiger Witterung findet die Feldmesse nicht statt, hingegen wird um 8 Uhr früh in der Peterskirche vom Feldkuraten des hiesigen Garnisonspitals ein Gottesdienst abgehalten werden.

— **(Das 80. Geburtsfest des Kaisers.)** Die evangelische Kirchengemeinde in Laibach wird das achtzigste Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers durch einen Festgottesdienst in der evangelischen Christuskirche am 17. d. M. um halb 10 Uhr vormittags begehen. An das k. k. Landespräsidium, das k. u. k. Militärstationskommando und den Stadtmagistrat wurden besondere Einladungen zur Teilnahme entsendet, die Mitglieder der Gemeinde werden durch zahlreichen Besuch dieses Festgottesdienstes ihrer Verehrung und Dankbarkeit gegenüber dem Kaiser, der dem evangelischen Glaubensbekenntnis die Gleichberechtigung verliehen, Ausdruck verleihen.

— **(Aus dem städtischen Armenhause.)** Anlässlich des 80. Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers werden die Armen im städtischen Jubiläums-Armenhause außer mit dem üblichen Mittagmahl noch mit Braten, Mehlspeise und Wein bewirtet werden.

— **(Seine Excellenz Herr Minister Mitt)** ist gestern samt Familie aus Wodeiner Feistritz in Belde angekommen und zu längerem Aufenthalte im Hotel Luitzenbad abgestiegen.

* **(Allerhöchste Namensführung.)** Wie uns mitgeteilt wird, hat Seine Excellenz der Herr Minister für Kultus und Unterricht auf Grund Allerhöchster Ermächtigung gestattet, daß die Volksschule in Bufonje, politischer Bezirk Adelsberg, zur Erinnerung an das 60jährige Regierungsjubiläum Seiner k. und k. Apostolischen Majestät die Benennung „Cesarja Fran Josipa I. jubilejska ljudska sola“ führen dürfe. M.

— **(Neue Hundertkronennoten.)** Am 22. d. M. wird die Oesterreichisch-ungarische Bank bei ihren Hauptanstalten in Wien und Budapest sowie bei sämtlichen Filialen mit der Herausgabe der Banknoten zu 100 Kronen mit dem Datum vom 2. Jänner 1910 beginnen. Die neuen Banknoten sind im Anhang zu dieser Kundmachung beschrieben. Die jetzt im Umlauf befindlichen Banknoten zu 100 Kronen mit dem Datum vom 2. Jänner 1902 werden einberufen und eingezogen. Die Regierung der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder und die Regierung der Länder der ungarischen Krone haben hinsichtlich der Einziehung der einberufenen Banknoten zu 100 Kronen im Einvernehmen mit dem Generalrate der Oesterreichisch-ungarischen Bank folgendes festgesetzt: Die gegenwärtig im Umlauf befindlichen Banknoten zu 100 Kronen mit dem Datum vom 2. Jänner 1902 sind bei den Hauptanstalten und Filialen der Oesterreichisch-ungarischen Bank bis 31. August 1912 zur Zahlung oder Verwechslung zu bringen, so daß der 31. August 1912 die letzte Frist für die Einziehung dieser Banknoten ist. Von diesem Zeitpunkte an werden diese einberufenen Banknoten von den Bankanstalten der Oesterreichisch-ungarischen Bank nur mehr im Wege der Verwechslung angenommen. Nach dem 31. August 1912 ist die Oesterreichisch-ungarische Bank nicht mehr verpflichtet (Artikel 89 der Statuten), die Banknoten zu 100 Kronen vom 2. Jänner 1902 einzulösen oder umzuwechseln.

— **(Teilweise Abschaffung der Telegramm-Empfangsgebühren.)** Mit 1. September treten, und zwar vorläufig bloß provisorisch, in den Vorschriften für die Telegrammbestellung nachstehende Änderungen ein: Gegen Unterfertigung eines Telegramm-Abgabebescheines sind nur mehr die nachstehend angeführten telegraphischen Korrespondenzen zu bestellen: a) Staatstelegramme. b) Gebührenfreie und gebührenpflichtige Dienstnotizen, deren Inhalt Parteien bekannt zu geben ist. c) Privattelegramme mit bezahlter Antwort. d) Privattelegramme mit telegraphischer oder postalischer Empfangsanzeige sowie die Empfangsanzeige selbst. e) Privattelegramme, welche zu eigenen Händen zu bestellen sind. f) Privattelegramme, welche an Gerichte und Konkursmassenverwalter einzuhandigen sind. g) Privattelegramme, für welche ein Botenlohn oder Nachtragsgebühr zu entrichten ist. Alle anderen Arten von

Telegrammen sind den Adressaten, bezw. den zur Empfangnahme geeigneten Personen ohne Empfangschein auszufolgen und dürfen eventuell in die Privatbriefkästen hinterlegt werden.

— **(Marinesuperior Uredniček)** beabsichtigt, wie verlautet, in den Ruhestand zu treten. Ein Augenleiden veranlaßt ihn, einen längeren Urlaub anzutreten, von dem er nicht mehr auf seinen Dienstposten zurückkehren wird. Herr Superior Uredniček, der in der Kriegsmarine ein hohes Ansehen genießt, dient seit 1876 und ist seit 20. Jänner 1892 Marinesuperior.

— **(Vom Finanzdienste.)** Das Präsidium der hiesigen Finanzdirektion hat die absolvierten Rechtshörer Maximilian Dobaj, Robert Tomšič und Doktor Johann Sterbenz zur Konzeptspraxis bei der Finanzdirektion in Krain zugelassen.

* **(Von der k. k. Werkvolksschule in Idria.)** Wie wir erfahren, hat Seine Excellenz der Minister für öffentliche Arbeiten auf Grund der neuen Gehaltsklasseneinteilung die Vorrückung des Lehrers August Sabec aus der dritten in die zweite Gehaltsklasse, des Lehrers Rafael Gostiša und der Lehrerin Karoline Burnik aus der vierten in die dritte Gehaltsklasse, und zwar mit der Wirkung vom 1. Juli 1910 angefangen, bewilligt. M.

— **(Der slavische Feuerwehrtag.)** Der Umzug der Feuerwehrvereine findet nicht, wie gestern irrtümlich berichtet, übermorgen, sondern morgen statt. — Dem Begründer des krainischen Feuerwehrwesens, Franz Döberlet, wird der Laibacher freiwillige Feuerwehr- und Rettungsverein einen prachtvollen Silberfranz mit der Widmung „1870—1910. Ljub. prost. gas. in reš. društvo svojemu ustanoviteljju“ verehren. Der Kranz ist im Schaufenster der Firma Gričar & Mejač ausgestellt. — Von der Staatsbahn wurde den Feuerwehrmännern keine ermäßigte Fahrgebühr zugestanden, wohl aber teilte die k. k. Eisenbahndirektion in Triest mit dem Erlasse vom 5. August 1910, Z. 1616, mit, daß jeder Gesellschaft das Recht zusteht, bei der in Betracht kommenden Station eine um einige Prozent ermäßigte Fahrt zu beanspruchen. — Zum Feuerwehrtag sind bisher 95 slovenische Feuerwehrvereine und drei Musikkapellen angemeldet. — Bei dem Feste wird morgen auf dem Schloßberge geschossen werden, und zwar vormittags bei der hl. Messe in der Sternallee, während nachmittags durch zwei Schüsse ein Feuer in der städtischen Schule bei St. Jakob und auf der Kirche zu St. Jakob signalisiert werden wird.

* **(Zur Impfstattistik in Krain.)** Im Jahre 1909 wurden im hiesigen Verwaltungsgebiete auf 499 Impfsammelplätzen (485 im Jahre 1908) am ganzen 13.419 Erstimpfungen ausgeführt (26 Impfungen pro Impfsammelplatz). In den letzten zehn Jahren belief sich die Zahl der auf Impfsammelplätzen ausgeführten Erstimpfungen auf 135.100, somit pro Jahr durchschnittlich auf 13.500. Die Zahl der Erstimpfungen bei Schulkindern betrug im vergangenen Jahre 2303, hievon 1933 mit gutem, 108 mit negativem und 262 mit unbekanntem Erfolge. — Revakzinationen wurden im Jahre 1909 bei Schulkindern vorgenommen, und zwar wurden von 72.340 Schulkindern 8543, somit 11 %, wieder geimpft, der großen Mehrzahl nach nur solche Schulkinder, die das 10. Lebensjahr bereits überschritten haben. Im Jahre 1909 war der Erfolg der Wiederimpfungen bei 55 % ein guter, in 34 % ein negativer; 11 % der Wiedergeimpften wurden nicht revidiert. Die Impfung und Revakzination wurde streng aseptisch durchgeführt, doch kamen Tegminverbände nur äußerst selten zur Anwendung. Impfschäden wurden nicht gemeldet. —r.

— **(Der achte österreichische Weinbaukongress)** wird in der Zeit vom 5. bis 10. September in Wien tagen. In den Kongressauschüß wurde u. a. Herr Landesauschüßbeisitzer Josef Anton Graf Barbo berufen. Anlässlich des Kongresses findet in den Gartenbaujahren eine internationale Ausstellung von Weinbauern und Hilfsmitteln statt, zu welcher bereits namhafte Firmen des In- und Auslandes ihre Anmeldungen eingebracht haben. Obmann des Ausstellungsauscheschusses ist Hofrat Dr. Ploj. Alle Weinbauinteressenten, welche in dieser Zeit Gelegenheit nehmen, nach Wien zu kommen, werden auf diese hervorragende Veranstaltung aufmerksam gemacht.

* **(Vereinswesen.)** Das k. k. Landespräsidium in Laibach hat die Bildung des Zweigvereines „Podružnica v župniji Semič društva Slovenska Straža“ mit dem Sitze in Semič, dann der Vereine „Družba za zgradbo kapelice v čast presv. sreč. Jezusovemu v Rožni dolini“ mit dem Sitze in Rosental bei Laibach und „Lovski klub v Spodnji Idriji“ mit dem Sitze in Unter-Idria zur Kenntnis genommen. —e.

— **(Der Verein der katholischen Jünglinge in Laibach)** veranstaltet morgen und übermorgen einen instruktiven Ausflug nach Triest und Umgebung, aus welchem Anlasse morgen um halb 5 Uhr im „Družbeni Dom“ in S. Giovanni bei Triest eine Musik-, Gesangs- und Theaterproduktion stattfinden wird. An der Veranstaltung wirkt der dortige slovenische christlichsoziale Bildungsverein sowie eine Abordnung des hiesigen katholischen Gesellenvereines mit. Das Programm umfaßt Tamburica-Nummern, Männerchöre, zwei Tenorsoli (Herr L. B. a. j. d.), eine Rede und das fünfaktige Schauspiel „Orni vitež“.

— **(Die Sektion Krain des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines)** veranstaltet Samstag den 20. d. einen Ausflug auf die Klagenfurter Hütte und den Stol. Abfahrt um 11 Uhr 40 Minuten nach Feistritz

im Rosental. Von hier auf bequemem Wege in 3½ Stunden zur prächtig gelegenen Klagenfurter Hütte, wo übernachtet wird. Sonntag früh Aufstieg zur Spitze, Abstieg nach Ubergang entweder über die Baldasorhütte nach Scherainitz oder durch das Bodental nach Unterbergen. — Mitglieder und Freunde der Sektion, die an dieser schönen und unbeschwerlichen Tour teilnehmen wollen, mögen sich mittels Korrespondenzkarte bis längstens Freitag den 19. d. M. anmelden.

— **(Gynaekologenkongress in St. Petersburg.)** Vom 22. bis 28. September l. J. findet in St. Petersburg unter Vorsitz des Prof. Dr. Ott der V. internationale Gynaekologen- und Geburtshelferkongress statt. Das Kongresspräsidium ersuchte den „Verein der Ärzte in Krain“, die Herren Kollegen auf diese Veranstaltung aufmerksam zu machen und eventuell einen Lokalausschüß einzuberufen, der die nötigen Vorarbeiten zu leiten hätte. Die Herren Ärzte, welche am Kongress teilnehmen beabsichtigen, wollen das dem Präsidium des „Vereines der Ärzte in Krain“ bekanntgeben.

— **(Zur Bautätigkeit in Krainburg.)** In der heurigen Bauzeit entfaltet sich in Krainburg eine sehr rege Bautätigkeit, die ohne Zweifel mit der Einführung der Wasserleitung in Zusammenhang zu bringen ist. Die meisten Neu- und Umbauten werden in der Kantervorstadt aufgeführt, in welcher allem Anscheine nach das neue Krainburg erstehen soll. — Knapp an der Villa Zabret-Gutter bei der Reichsstraße Krainburg-Eisenkappel baut Herr Anton Marik, Tischlermeister und Werkführer in der Walzmühle Vinko Majdič, ein einstöckiges Haus, das diefertage unter Dach gebracht und von außen verputzt werden soll. Den Bau führt Herr Franz Kozuh, Baumeister in Ladja bei Zwischmässern. Der Baugrund wurde vom Großgrundbesitzer Herrn Maurilius Mahr im Kaufwege erworben. — Auf dem zwischen der Reichsstraße Krainburg-Eisenkappel und Krainburg-Kronau gelegenen Felde läßt Herr Viktor Strem, k. k. Straßenmeister, ein nettes, ebenerdiges Haus errichten. Mit dem Bau ist Herr Angelo Molinaro, Baumeister in Bischoflad, betraut; der Baugrund des neuen Hauses, auf welches bereits der Dachstuhl aufgesetzt wurde, war früher Eigentum des Herrn Laurenz Rebolj in Krainburg. — Knapp hinter dem Hause des Herrn Viktor Strem hat Herr Andreas Pernus, Steinmetz, mit dem Bau eines kleinen, ebenerdigen Häuschens begonnen. Den Bau führt Herr Alexius Stefe, Baumeister in Gorice. Auch der Bauplatz für dieses Haus wurde vom Herrn Laurenz Rebolj käuflich erworben. Herr Laurenz Rebolj, Schneidermeister und Hausbesitzer in Krainburg, ließ sein in der Kantervorstadt gegenüber dem Hotel „Zur alten Post“ gelegenes Haus Nr. 24, in welchem sich das altbekannte Gasthaus „Pri slonu“ befindet, vollkommen umbauen. Die zwischen den beiden Trakten des Hauses befindliche Ecke wurde verbaut; die dadurch gewonnenen Lokalitäten werden als Verkaufslager für Nähmaschinen, Fahrräder und Grammophons dienen; der Anbau erhielt oben eine hübsche Terrasse, die zu Gastwirtschaftszwecken verwendet werden soll (Baumeister Herr Andreas Zebre aus Huje bei Krainburg). — Herr Johann Pfeifer, Geschäftsführer in Krainburg, ließ sein ebenfalls in der Kantervorstadt befindliches Haus Nr. 23 durch und durch umbauen, es mit einer stattlichen modernen Fassade versehen und im Parterre ein neu eingerichtetes Lager für Konfektionswaren anlegen. Den Bau führte Herr Angelo Molinaro aus. — Herr Johann Sabnik, Kaufmann, ließ auf die bereits im Vorjahre umgebauten Häuser Nr. 192 und 193 am Hauptplatze einen modernen Dachstuhl mit Blechdach aufsetzen. Mit dem Umbau der beiden Häuser war Herr Josef Fušo, Baumeister in Krainburg, betraut. — Im Gasthause „Pri Joštarju“ (Eigentümer Franz Benedik) wurde in den Keller eine neue, bequeme Stiege angelegt, die Schwemme umgebaut und mit einem neuen Boden versehen. — Herr Josef Golob, Hotelier „Zur alten Post“, ließ seinen Gasthaushof mit einem Gittergeländer einfrieden. — Auch in der Umgebung von Krainburg herrscht eine rege Bautätigkeit, namentlich im Dorfe Primskovo, das in Wälde sozusagen eine Vorstadt von Krainburg bilden wird. —g.

* **(Von der Straße.)** Als lehthin ein Besitzersohn aus der Tirmau einen mit Sand beladenen Wagen auf der Wiener Straße dahin lenkte, warf er einem Wagenführer der elektrischen Straßenbahn während der Vorbeifahrt zweimal Sand ins Gesicht. — Ein Fleischerknecht und ein Lehrling führten einen Ochsen, der einen Ring im Maul hatte, auf der Poljanastraße in das Schlachthaus und mißhandelten ihn so, daß sie öffentliches Argernis erregten. Ein Sicherheitswachmann erstattete darüber die Anzeige. — Auf der Maria Theresienstraße schlugen drei kleine Knirpse eine Katze so lange mit Stöcken, bis sie verendete. — Vor dem Südbahnhof fuhr ein Fiaker so unvorsichtig zum Stationsgebäude, daß er am Omnibus des Hotels „Elefant“ eine auf 14 K bewertete Scheibe zertrümmerte. — Ein Gerber aus Stein führte einen mit Lohse beladenen Wagen über die Petersstraße, wobei er eine an einem Hause angebrachte Gaslaterne beschädigte. — Auf der Kleinsiedstraße stieß ein Fuhrmann mit einem Lastwagen an einen Gasandlader und zertrümmerte die Laterne. — Ein besaufener Fiakerknecht fuhr gestern abends sehr schnell durch die Preserengasse, wobei er mit dem Peitschenstiel auf das Pferd einhieb. — Auf dem Marienplatz rannte ein Radfahrer eine alte Frau nieder, die hiebei einige Verletzungen erlitt. Gegen den Radfahrer wurde die Anzeige erstattet. — Als vorgestern

eine Bildhauerfrau in der Tirnauer Vorstadt ein herrenloses Pferd an den Zügeln fassen wollte, erhielt sie einen Hufschlag, wobei sie am rechten Bein eine leichte Verletzung erlitt und ihr die Kleider zerrissen wurden.

(Verhaftung eines verdächtigen Auswanderers.) Donnerstag nachmittags erschien im Auswanderungsbureau E. Smarda an der Wiener Straße ein 20-jähriger Bauernbursche und erkundigte sich nach dem Preise einer Schiffskarte nach Amerika. Da er keine Reisedokumente besaß und nebstdem ein mitgebrachtes neues Fahrrad um 70 K zum Verkaufe anbot, ließ man einen Detektiv rufen, der den Verdächtigen auf der Südbahnstation anhielt und zum Amte stellte. Der Angehaltene nannte sich Franz Kosir und gab an, der Sohn eines Grundbesizers aus Suhi Dol, Gemeinde St. Jobst bei Oberlaibach, zu sein. Er erzählte, daß er mit seinen Angehörigen einen Streit gehabt habe und deshalb nach Amerika auswandern wolle. In dem Besitze des Burschen fand man einen Barbetrag von 754 K, ferner ein auf den Namen Johann Kosir aus St. Jobst lautendes Sparkassebuch der „Ametska Posojilnica“ in Oberlaibach mit einer Einlage von 153 K. Nach einem eingehenden Verhör gestand der Verhaftete, er habe das Sparkassebuch seinem Großvater gestohlen und darauf im Monate Juni l. J. 150 K und am 10. d. M. 300 K aus der Sparkasse behoben. Der Bursche, der auch einen neuen, mit sechs Patronen geladenen Revolver bei sich trug, wurde heute dem Landesgerichte eingeliefert.

(Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den Wochenviehmarkt in Laibach am 10. d. M. wurden 25 Ochsen, 7 Kühe, 2 Kälber und 7 Schweine aufgetrieben. Auf dem Rindermarkte notierten die Preise bei den Mastochsen 76 bis 90 K, bei den halbfetten Ochsen 66 bis 74 K und bei den Einstellochsen 60 bis 66 K für den Meterzentner Lebendgewicht.

(Schloren.) Eine goldene Damenuhr, zwei Rinderschürzen, ein goldener Brillantring, ein goldenes Kettenarmband, ein Gelbtäschchen mit 37 K, ein schwarzer Regenschirm, eine goldene Damenuhr und ein Gelbtäschchen mit 3 K, weiters ein goldener Damenring und ein Verjaßschein über goldene Ohrgehänge.

(Gesunden.) Zwei Zetteln des Färbers Merala, ein halbseidener Regenschirm, ferner ein Fünfkronentaler.

(Wetterbericht.) Der Luftdruck ist in fast ganz Europa ziemlich intensiv gestiegen. Ein großes Hochdruckgebiet liegt über Westeuropa. Minima befinden sich über Nordostrußland und Schottland. In Österreich herrscht wechselnd bewölkttes Wetter. Das vorgestrige Regenwetter erstreckte sich über ganz Österreich. Die Temperaturen sind etwas gefallen. In Laibach gestaltete sich gestern das Wetter schön. Heute früh betrug die Temperatur 12,1 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 12,2, Klagenfurt 12,4, Görz 15,5, Triest 19,2, Pola 20,2, Abbazia 16,5, Agram 16,0, Sarajevo 13,1, Graz 14,8, Wien 14,5, Prag 14,1, Berlin 14,3, Paris 15,1, Nizza 19,0; die Höhenstationen: Dbir 3,2, Semmering 11,4 Grad Celsius. — Wetterprognose der k. k. Zentralanstalt für Meteorologie in Wien für heute: Steiermark, Kärnten und Krain: Schönes Wetter, mäßige Winde, zunehmende Temperatur, unbestimmt, herrschender Witterungscharakter anhaltend. Küstenland: Abnehmende Bewölkung, mäßige Winde, wenig verändert, allmähliche Besserung, herrschender Witterungscharakter anhaltend.

(Verstorbene in Laibach.) Gestern wurden folgende Todesfälle gemeldet: Johanna Breznik, Näherin, 27 Jahre, Poljanstraße 28; Maria Jaklic, Bahnwächtersgattin, 53 Jahre, Radetzkystraße 11; Franz Kralj, Arbeiter, 36 Jahre, Radetzkystraße 11; Johanna Kurent, Knechtlersgattin, 33 Jahre; Stephan Belko, Arbeiter, 17 Jahre; Josef Zorman, Schreiber, 47 Jahre — alle drei im Landespitale.

Musica sacra

in der Domkirche.

Samstag, den 14. August Hochamt um 10 Uhr: Missa „Rosa mystica“ von Griesbacher, Graduale Adjuvabit von Foerster, Offertorium Diffusa est von Kornmüller.

Montag, den 15. August (Fest Maria Himmelfahrt): Missa „Loretta“ von Richovskij, Graduale Propter veritatem von Foerster, Offertorium Assumpta est von Goller.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Montag, den 15. August das Fest Maria Himmelfahrt) um 9 Uhr Hochamt: Missa in honorem sanctae Caeciliae in B-dur von Dr. J. B. Benz, Graduale Propter veritatem von Ant. Foerster, Offertorium Assumpta est von J. Laharnar.

In der deutschen Ritterordenskirche.

Montag, den 15. August (Maria Himmelfahrt) um 10 Uhr Hochamt: Missa in hon. B. M. V. mit Instrumentalbegleitung von Jos. Gruber, Graduale Propter veritatem von Ant. Foerster, zum Offertorium Salve Mater (Prosa) von Don Pottrier, Tantum ergo und Genitori von Anton Foerster.

„Seit Jahren verwende ich das natürliche **Franz Josef-Bitterwasser** sowohl in der Klinik als in der Privatpraxis, weil es, ohne Unbehagen zu verursachen, prompt und sicher abführend wirkt.“

(705) Professor G. Baccelli,
Direktor der Clinica Medica an
der Königl. Universität zu Rom.

**KURANSTALT-BILIN
SAUERBRUNN**

(bei Teplitz i. Böh.) inmitten herrlicher Parkanlagen.
Näheres durch die BRUNNEN-DIREKTION BILIN.
Erhältlich bei **Michael Kastner, Laibach.**
(2793) 52-4

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Dementi.

San Sebastian, 12. August. Der Minister des Außern erklärte Journalisten gegenüber die Nachricht, wonach die Königin-Witwe von Spanien den Kaiser Franz Josef um Intervention zur Beilegung der Schwierigkeiten zwischen Spanien und dem Heiligen Stuhl gebeten hätte, als vollständig unbegründet. Die spanische Regierung habe niemals daran gedacht, ein drittes Kabinett in dieser Angelegenheit intervenieren zu lassen. Unter diesen Umständen, fügte der Minister des Außern hinzu, ist es klar, daß die Königin-Witwe, die sowohl bei der Erfüllung ihrer Pflichten als Regentin als auch seit der Großjährigkeit des Königs sich mit peinlicher Korrektheit und feinsühndem Takt jeder Einmischung in die öffentlichen Angelegenheiten enthielt, den ihr zugeschriebenen Schritt nicht getan hat.

Die Fleischnot in Wien.

Wien, 12. August. Die „Rathauskorrespondenz“ meldet: Die drei Vizebürgermeister hielten heute mittags um 1 Uhr in Angelegenheit der Fleischnot eine Besprechung ab und beschloßen, an den Handelsminister folgende Depesche abzusenden: Die stetige Abnahme der Zufuhr von Vieh auf den Zentralviehmarkt in St. Marx und die Gefahr einer neuerlichen Steigerung der Detailfleischpreise hat den Stadtrat veranlaßt, in seiner Sitzung vom 11. August über die zur Sicherung der Fleischversorgung der Stadt Wien zu ergreifenden Maßregeln schlüssig zu werden. Der Stadtrat hat nach eingehender Beratung in einer sofortigen Sitzung der Ausfuhr von Schlachtvieh und Fleisch das derzeit einzig geeignete Mittel zur raschen Erzielung einer Besserung erkannt. In Wahrung der Interessen der Wiener Bevölkerung richten wir daher an Eure Excellenz das dringende Ersuchen, mit allen zu Gehote stehenden Mitteln die sofortige Erlassung eines zeitlichen Ausfuhrverbotes für Schlachtvieh und Fleisch zu erwirken. Gezeichnet Dr. Porzer, Pierhammer und Hoß. Von dem Inhalt dieser Depesche wurde auch Sektionschef Doktor Niede in Kenntnis gesetzt.

Bulgarien und die Türkei.

Sofia, 12. August. Die „Agence Télégraphique Bulgare“ ist ermächtigt, die Nachricht des „Tanin“ zu widerrufen, wonach der türkische Gesandte in Sofia Aufklärungen in betreff des Rundschreibens der bulgarischen Gesandtschaft in London verlangt und Bulgarien seine Haltung in der Frage der Entwaffnung der mazedonischen Bulgaren geändert hätte. Nassim Bey hat keinen derartigen Schritt unternommen und die bulgarische Regierung ihre Haltung nicht geändert.

Das Ehrlich'sche Serum.

Frankfurt a. M., 12. August. Professor Herzheimer hielt am hiesigen städtischen Krankenhaus einen Vortrag über die mit dem Präparate 606 an Patienten des Krankenhauses erzielten Resultate. Er kam zu dem Ergebnis, daß das Mittel von überraschender, ja verblichender Wirkung und dabei unschädlich sei. Geheimrat Ehrlich selbst teilte dann mit, daß Nachrichten über 3300 behandelte Fälle vorliegen. Gegenüber den von Zeitungen gemeldeten Fällen von Erblindung sei zu konstatieren, daß kein einziger Fall von Erblindung, sei es des Sehnerves oder einer sonstigen Erkrankung des Auges durch das Präparat bekannt geworden sei.

Ein neuer Welthöhenrekord.

Zanark, 12. August. Bei dem gestrigen Wettfluge hat der Amerikaner Dreyl eine Höhe von 675 Fuß erreicht und damit einen neuen Welt-Höhenrekord aufgestellt.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Serravallo's
China-Wein mit Eisen
Hygienische Ausstellung Wien 1906:
Staatspreis und Ehren Diplom zur goldenen Medaille.

Appetitregendes, nervenstärkendes und blutverbesserndes Mittel für
Rekonvaleszenten
und **Blutarme**
von ärztlichen Autoritäten
bestens empfohlen.
Vorzügllicher Geschmack.
Vielfach prämiert.
Über 7000 ärztliche Gutachten.
J. SERRAVALLO, k. u. k. Hoflieferant, Trieste.

(14) 52-32

Fertige Rindsuppe
von feinstem Geschmack
ergeben
MAGGI Würfel
 à **5 h**
Man achte genau auf den Namen **MAGGI** und die Schutzmarke **Kreuzstern**. Andere Würfel sind nicht von **MAGGI**.
(2900)

Theater, Kunst und Literatur.

— (Ein Bildnis Seiner Majestät des Kaisers im Jagdkostüm.) In dem altbekannten jagdwissenschaftlichen Verlage des k. und k. Hofbuchhändlers Wilhelm Frid, Wien, I., Graben 27, erschien soeben ein Bildnis Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef I., das — ein Meisterwerk der Photographie, eine technische Glanzleistung als Kupferdruck — eine vornehme Zierde für jedes Heim, insbesondere für Jagdschlösser, Jagdhäuser, Forstämter, Salons, Jagd- und Herrenzimmer bildet. Das anlässlich der ersten Internationalen Jagd Ausstellung in Wien im Frühjahr 1910 aufgenommene Porträt zeigt unseren Kaiser im Lodenrock mit Jägerhut, Wadenstutzen und nackten Knien und ist unter den vielen existierenden Kaiserbildern unstreitig eines der allerbesten, was auch von Seiner Majestät selbst wiederholt anerkannt wurde. Vor allen feien auf das Bild die Männer der grünen Gilde aufmerksam gemacht, die seit jeher gewohnt sind, in ihrem Monarchen den hervorragendsten und vornehmsten Förderer ihrer Bestrebungen und Interessen zu verehren. Der Preis dieses schönen Kunstwerkes ist ein außerordentlich niedriger; ohne Rahmen 3 K und mit Rahmen (zwei Zentimeter breite Eichenleiste) 6 K.

— (Eine neue Oper von Richard Strauß.) „Rosenkavalier“, das jüngste Werk von Richard Strauß, wird in der zweiten Hälfte der neuen Saison in der Dresdener Hofoper zur Uraufführung gelangen.

— (Ein Virgil-Denkmal in Mantua.) In Mantua, der Geburtsstadt Virgils, wird dem Dichter der „Aeneide“ demnächst ein Denkmal geweiht. Es zeigt das Bronzestandbild des römischen Klassikers in einem antiken Marmortempel, den Mosaikdarstellungen von Szenen aus den „Georgica“ und den „Bucolica“ schmücken. Es war auch die Rede davon, Virgils Asche, die sich in seinem angeblichen Grabe am Pofilipp bei Neapel befinden soll, nach Mantua überzuführen. Aber die Zweifel an der Echtheit dieses Grabes erwiesen sich doch als zu stark, und die Tatsache, daß einst Petrarca dort zum Gedächtnis seines großen Vorgängers einen Lorbeerbaum gepflanzt hat, vermag an diesen Zweifeln nichts zu ändern.

(Eine große Oper in Mexiko.) Die großen Nationalfestlichkeiten, mit denen im September in Mexiko das Jubiläum der hundertjährigen Unabhängigkeit Mexikos gefeiert werden soll, werden der Stadt auch eine große Opernspielzeit bringen.

(Ein „Faust“ von Kostand.) Schon vor längerer Zeit hieß es, daß Kostand an einem „Faust“-Drama arbeite. Allem Anschein nach soll die Öffentlichkeit auch diesmal wieder in die Lage versetzt werden, allen Schicksalen und Erlebnissen dieses Kostandschen Werkes schon im Entstehen beizuwohnen.

(„Zvonček.“) In der 8. Nummer dieser illustrierten Jugendzeitschrift finden sich Gedichte von Marie Popf, Simon Palček, Bogumil Gorenjko, Max Smold, E. Gangl, Josef Bandot und Marija, weiters erzählende und belehrende Beiträge von Jvo Trost, J. P. Cvetan und J. Palnauk.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 12. August. Rothbaum, Dir.; Kuderuz, Jng.; Wieser, Kfm.; Neubauer, Tanber, Havaš, Mittler, Österreich, Gmnsberger, Gutinsky, Hbe., Wien. — Jienberg, Kfd., Jferlohn. — Gräfin Wurmbrand, f. f. Stiftdame, mit Kammerjungfer; Pichorn, Oberleutnant, Prag. — Ritter von Vostjio, Agrarinsp., Trient. — Deutsch, Jusp.; Göbel, Archit., Triest.

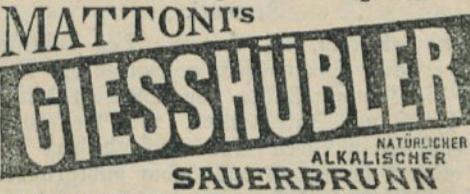
— Stern, Jng., Steinbrück. — Saccinetti, Industr., Cervignano. — Kohn, Kfm., Fiume. — Nitrepp, Bautechniker, Villach. — Pfeifer, Lehrer, Dörfel bei Reichenberg. — Kuchar, Notarsgattin, mit Tochter, Treffen. — Dr. Volkic, Notar, Rudolfswert. — Dr. Hierse, Distriktsarzt, Eisneru. — Biegesberger, Arzt, mit Frau, Blatar. — Simit, mit Frau, Krapina. — Zenic, Bahnmeister, Podnart. — Fogliareri, Priv., mit Frau, Verona. — Swaine, Priv., München. — Bukove, Priv., Sagor. — Bajonig, Priv.; Bartecto, Werksführer, Merna bei Görz. — Romanini, Polier, Laibach.

Grand Hotel Union.

Am 11. August. Jemel, Priv., Agram. — Schröder, Gutsverwalter, Jantomir. — Dr. Kref, Kommissär; Zimpel, Elektrotechniker; Schmied, Priv.; Herling, Breuer, Kfte; v. Zebisch, Oberst; v. Sorenberg, Tronius, Beamte; Neufeld, Bomberg, Lemberger, Kfde., Wien. — Simovic, Grundbesitzer, Semlin. — Chiozger, Jng., Scodobacca. — Tome, Holzhändler; Jento, Priv.; Cerne, Student, Laibach. — Manojlovic, Hühneraugenoperateur, Coarda. — Werner, Kfm.; Grego, Kfd., Trieste. — Braun, Eisenbahnbeamter, Berlin. — Dr. Palmrich, Oberstabsarzt; Koch, Major; Huber, Kolliger, Kfd., Graz. — Dr. Rejaber, Direktor; Kref, Bauvat, Prag. — Dr. Kröger, Professor, Kfm. — Serca, Beamter, Görz. — Urbanic, Großgrundbesitzer, Schloß Thurn. — Ciofi, Vertreter, Pola. — Urbanic, Pfarrer, Buje. — Gabrset, Pfarrer, St. Veit. — Braun, Kfd., Fiume.

Zur gefälligen Beachtung!

Man lasse sich durch unlautere Konkurrenzmanöver nicht beirren und beachte die seit Jahrhunderten erprobten Vorzüge von



wodurch dieser zu einem Weltgetränk wurde und heute den grössten Versand unter allen natürlichen Sauerbrunnen besitzt.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner, Peter Lassnik und A. Sarabon in Laibach. (1235) 13-8

Auszeichnung. Die k. u. k. Hof-Manufaktur für Photographie R. Lechner (Wilh. Müller), welche im vorigen Jahre auf der Internationalen Ausstellung in Dresden eine der höchsten Auszeichnungen erhielt — von 10 Medaillen der Stadt Dresden entfiel eine einzige auf Österreich, auf die Firma Lechner, — hat auch heuer wieder zwei hohe Auszeichnungen erhalten, und zwar für ihre auf der Internationalen photographischen Ausstellung zu Budapest ausgestellten, in eigener Fabrik hergestellten photographischen Apparate die höchste der Jury zu Gebote gestandene Auszeichnung, das Diplom zur goldenen Medaille, und in Brünn, gelegentlich der dort abgehaltenen Photographischen Aus-

stellung, ebenfalls das Diplom zur goldenen Medaille. Die Firma R. Lechner (Wilh. Müller), welche bisher vorwiegend Präzisionsinstrumente in ihrer Fabrik unter der Bezeichnung «Lechner-Apparate» herstellen ließ, hat seit einiger Zeit auch die Fabrikation ganz billiger Apparate in die Hand genommen und bringt dieselben unter der Bezeichnung «Austria-Kameras» auf den Markt. Sowohl die «Lechner-Apparate» wie die «Austria-Kameras» können durch jede Photohandlung bezogen werden. Preisverzeichnisse versendet die Firma R. Lechner, Wien, Graben 31, gratis und franko. (2950 a)

Der Haupttreffer der k. k. Polizei-Beamten-Lotterie, der auch in Barmen reluiert wird, ist bei der Firma Martin N. Lukács, Juwelier, Wien, I., Graben 14, ausgestellt, woselbst auch Lose à 1 Krone zu haben sind. Der ausgestellte Schmuck ist ein Meisterwerk der Juwelierkunst und erregt hierdurch bei den Passanten das größte Aufsehen. (2950 b)

Die vielfachen Vorteile einer haltbaren, stets gebrauchsfertigen Rindsuppe leuchten unseren Hausfrauen wohl ohne weiteres ein. Da ist es nun am Platze, auf den Rindsuppe-Würfel der Firma Maggi, die durch ihre Würze und falschen Suppen seit Jahrzehnten das Vertrauen aller Kreise besitzt, empfehlend hinzuweisen. Maggis Rindsuppe-Würfel ermöglicht, nur durch Übergießen mit kochendem Wasser, die sofortige Herstellung einer delikaten Rindsuppe und der billige Preis — der Würfel für ein Viertelliter ausreichend, kostet nur 5 Heller — gestattet die Verwendung in jedem Haushalte. Für Sommerfrische sind ganze Büchsen à 50 Stück geeignet und überall zu haben. (2901 a)

Nur das Gute bricht sich Bahn. Dieser Satz findet täglich seine Bestätigung im kaufmännischen Leben. Nur wirklich gute Waren können auf die Dauer allgemein eingeführt werden. Denn wenn für eine schlechte Ware noch soviel Propaganda gemacht wird, wird sie niemand ein zweitesmal kaufen, wenn er einmal einen Versuch gemacht und sich von der minderwertigen Qualität überzeugt hat. Mit diesem einen Versuche rechnen aber jene Erzeuger von Konsumartikeln, welche als anerkannt gut bekannte Waren in der äußeren Ausstattung nachahmen, um ihre minderwertigen Fabrikate an den Mann zu bringen. Da sie auf ein dauerndes Geschäft nicht reflektieren und außerdem ihre geringwertigen Nachahmungen verhältnismäßig viel zu teuer, wenn auch scheinbar billig verkaufen, haben sie ihren Gewinn schon in der Tasche, wenn sie ihre Waren einmal an den Mann gebracht haben. Um nun einerseits den Erzeuger guter Waren und andererseits das verbrauchende Publikum zu schützen, sind Gesetze geschaffen worden, nach welchen jeder Kaufmann bestimmte Marken beim Patentamt anmelden kann, mit denen er seine Waren zur Kennzeichnung versieht. Auf diese Schutzmarken sollte das Publikum sehr genau achten, um vor dem Ankauf minderwertiger Waren sicher zu sein. Eine bekannte Marke ist zum Beispiel «der Hirsch» für Schichtseife. Aber wird diese Marke nachgeahmt! Da gibt es Ziegen, Rehe, Rentiere, Steinböcke und alle möglichen anderen gehörnten Tiere, welche dem Hirsche der Schichtseife sehr ähnlich dargestellt werden; meist sind auch die charakteristischen Waldbäume angebracht, welche das Markenbild trägt. Wir bitten daher dringend beim Einkaufe von Seife auf die Marke «Hirsch» und auf den Namen «Schicht» zu achten. (2808 b)

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 12. August 1910.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staats-schuld.', 'Staats-schuld d. i. Reichs-reiche und Länder.', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligations.', 'Diverse Lose.', 'Banken.', 'Devisen.', and 'Valuten.'.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechselgeschäft, Laibach, Stritargasse. Includes text: 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten. Los-Versicherung. Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Parte. Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent und auf Giro-Konten.'